

&ie ersten Erfahrungen der Propagandistenaktivs bei den Landes- und Kreisvorstände

„Zur Hebung des ideologischen Niveaus der Partei, insbesondere zur Hebung des Niveaus auf den Parteischulen und Kursen, ist es notwendig, spezielle Kurse für die Parteischullehrer durchzuführen und bei jedem Landesvorstand und in jeder Kreisleitung eine Gruppe von Propagandisten zu schaffen, die imstande sind, öffentliche Lektionen zu halten und wissenschaftlich einwandfreie Kursvorträge in den unteren Parteiorganisationen durchzuführen.“

Aus der Entschließung des Parteivorstandes der SED vom 23. August 1949 „Die nächsten Aufgaben der Partei“

In allen Landesvorständen haben die Propagandistenaktivs ihre ersten Tagungen durchgeführt und in den meisten Kreisen sind inzwischen Propagandistenaktivs gebildet worden.

Der erste große Einsatz für die Propagandistenaktivs war die Kampagne anlässlich des 70. Geburtstages des Genossen Stalin, während im Januar eine intensive Durcharbeitung der drei Resolutionen des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien folgte. Es ist bereits heute festzustellen, welche wesentliche Hilfe die Propagandistenaktivs für die ideologische und theoretische Festigung unserer Partei bedeuten, ja, daß auch sehr viele Parteiloze durch die Arbeit unserer Propagandisten mit dem marxistisch-leninistischen Gedankengut Verbindung bekamen. In Städten, Dörfern, Betrieben und staatlichen Verwaltungen wurde über die Bedeutung des Genossen Stalin für die Werktätigen der ganzen Welt und insbesondere für die deutschen Werktätigen gesprochen, wodurch viele Menschen zum ersten Male einen tiefen Einblick in das Leben und Wirken des Genossen Stalin als Theoretiker, Praktiker und Staatsmann erhielten.

Bei der Durcharbeitung der drei Resolutionen des Informationsbüros zeigte sich, daß die methodische Anleitung des Parteivorstandes zum Studium dieser Resolution eine große Hilfe bei diesen Wochenendschulungen war, und daß auf dieser Grundlage die Schwerpunkte der Resolutionen politisch klarer herausgearbeitet werden konnten. Der Einsatz der Propagandistenaktivs zu diesen Themen wirkte einerseits mobilisierend für unseren Kampf um die Erhaltung des Friedens, was letzten Endes bei der Bildung der Ausschüsse der Nationalen Front des demokratischen Deutschland seinen Ausdruck fand. Andererseits halfen sie mit, Stimmungen der Sorglosigkeit, der nachlassenden Wachsamkeit gegenüber feindlichen Agenten zu überwinden.

Wie an die Bildung der Propagandistenaktivs herangegangen wurde, sollen einige Beispiele aufzeigen. In den Richtlinien des Parteivorstandes, die in „Neuer Weg“ Nr. 12/1949 veröffentlicht wurden, heißt es:

„In der Regel sollen dem Propagandistenaktiv Genossinnen und Genossen angehören, die längere Lehrgänge der Parteihochschule oder der Landesparteihschule besucht haben ...“

In Sachsen hat sich dabei folgende Methode recht gut bewährt. Die Abteilung Parteischulung besprach sich mit der Kaderabteilung und ging individuell an die Auswahl der Teilnehmer heran. Alle Teilnehmer der Wochenendschulung wurden schriftlich oder mündlich so zeitig eingeladen, daß nur einzelne Genossen (und diese entschuldigt) gefehlt haben. Gut vorbereitete Propagandisten wurden als Lektoren eingesetzt, worauf die wichtigsten Fragen in anschließenden Seminaren diskutiert wurden. Viele Propagandisten wurden durch diese Methode befähigt, politisch und theoretisch einwandfreie Lektionen an Schulen und in der Öffentlichkeit zu halten.

Ein weiteres gutes Beispiel der Vorbereitung und Qualifizierung des Propagandistenaktivs gibt uns der Kreis

Chemnitz. Man erkannte dort schon rechtzeitig die große Rolle des Selbststudiums für unsere Propagandisten und stellte ihnen konkrete Aufgaben. Um eine ständige Kontrolle zu haben, wurden an bestimmten Abenden Genossen des Propagandistenaktivs als Konsultanten im Konsultationszimmer des Kreisvorstandes eingesetzt. Die Propagandisten wurden dadurch veranlaßt, sich gut vorzubereiten, was eine ständige Verbesserung des theoretischen Niveaus des Aktivs zur Folge hatte. Außerdem lernten die Propagandisten viele Schwerpunkte kennen, die sich beim Studium des Marxismus-Leninismus für unsere Parteimitglieder ergeben. Diese Methode hatte zur Folge, daß ein qualitativ gutes Aktiv entstand, da alle Genossen ihre Lektionen auf Grund der Erfahrungen als Konsultanten aufbauen konnten.

Wie die Anleitung eines Propagandistenaktivs nicht durchgeführt werden soll, zeigt dagegen ein Beispiel aus dem Kreise Oelsnitz. Das Aktiv wurde an einem Abend zusammengefaßt, worauf mit Hilfe einer Genossin vom Landesvorstand alle drei Resolutionen des Informationsbüros in zweieinhalb Stunden „durchgearbeitet“ wurden, über diese vorbereitende Arbeit kam man auch nicht hinaus. Die Propagandisten wurden zu keiner weiteren Mitarbeit herangezogen. So geht es natürlich nicht! Wir wollen doch erreichen, daß die Propagandistenaktivs ein sehr hohes ideologisch-theoretisches Niveau aufzuweisen haben. Deshalb heißt es auch in den Richtlinien des Parteivorstandes, daß sich die Aktivs nicht nur mit den aktuellen Problemen, sondern auch mit der Durcharbeitung von Werken des Marxismus-Leninismus (z. B. Stalin: „Marxismus und die nationale Frage“ u. a.) befassen sollen.

Auch im Kreise Usedom beachtete man die Richtlinien des Parteivorstandes nicht. An Stelle eines Propagandistenaktivs wurde eine Propagandakommission gebildet, deren Mitglieder zwar sechs Wochen lang die Kreisparteihschule besucht haben, aber damit den gestellten Anforderungen nicht gerecht werden, denn in den Richtlinien heißt es:

„Die Mitglieder der Propagandistenaktivs werden eingesetzt als Lektoren auf Schulen der Partei und der Massenorganisationen, für die Vorbereitung der Referenten zum politischen Bildungsabend als Konsultanten ...“

Daraus geht schon klar hervor, daß es sich nur um qualifizierte Propagandisten handeln kann.

Die Unterschätzung der allseitigen theoretischen Ausbildung des Propagandistenaktivs stellt zur Zeit noch eine wesentliche Schwäche dar, die aber schnellstens überwunden werden muß. Diese Schwäche äußerte sich auch bei verschiedenen Wochenendkursen und Kurzlehrgängen, da dieselben den Charakter von einfachen Konferenzen der Schulungsfunktionäre trugen, nicht aber den Charakter von Kursen qualifizierter Propagandisten. Aus diesem Grunde konnten Fragen, wie: „Ist Deutschland noch eine Nation?“ oder „Ist der Sozialdemokratismus eine Strömung in der Arbeiterklasse?“ und ähnliche, nicht gründlich diskutiert werden, da die Lektoren theoretisch nicht so gefestigt waren, um eine klare und erschöpfende Antwort zu geben.

Andere Beispiele aber wieder zeigen, daß Seminare mit 100 und mehr Genossen durchgeführt wurden, bei denen sich nur ein kleiner Kreis der Teilnehmer an den Diskussionen beteiligen konnte und gerade die brennendsten Probleme ungeklärt blieben.

Aus diesen Erfahrungen gilt es die Lehren zu ziehen. Die Vorbereitung zu den Tagungen der Propagandistenaktivs müssen deshalb mit dem nötigen Verantwortungsbewußtsein durchgeführt werden, wobei die theoretisch stärksten Propagandisten als Lektoren einzusetzen sind. Außerdem ist es notwendig, alle Teilnehmer rechtzeitig über die Themenfolge zu informieren und Literatur anzugeben, damit sich fruchtbare Diskussionen entwickeln können. Die Seminare sollen nicht mehr als 25 Genossen umfassen, um somit jedem Genossen Gelegenheit zu geben, sich an den Diskussionen zu beteiligen.